Nebraska Staats-Anzeiger.
N. 0561, schien
Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.
Donnerstag, den 30. Juni 1892.

Lokales.

☞ John Fitzgerald, der Ex-Präsident der „Irish National League," reiste am Samstag nach Irland ab.

☞ Wer nicht arbeiten, will soll auch nicht essen. Wer ein Blatt nicht halten und bezahlen will, soll's auch nicht lesen!

* Teppiche und Vorhänge bei Herpolsheimer & Co. Eine große Auswahl der schönsten Mustern. Sprechet vor und überzeugt euch.

☞ Gegen Magenleiden gebrauche ich seit Jahren immer mit guten Erfolgen Dr. August König's Hamburger Tropfen. — Henriette Vogel, Monroe, Wisc.

☞ Wie vorauszusehen war, sind die Deutschen in allen Theilen des Country's mit Leid und Zerse'n für Herrn Fred. Beckmann, als County Commissar des zweiten Distrikts und werden dieselben Alles aufbieten, um seine Erwählung zu bewerkstelligen.

☞ In Wisconsin darf 400 Fuß im Umkreis einer Kirche keine Wirthschaft sein. Haben etwa die Wisconsiner die verwerfliche Gewohnheit gehabt, zwischen Gottesdienst und Predigt hinauszulaufen um Einen zu „packen"???

☞ Marion Pratt, der Mörder der Frau Margarete Sperry, welcher im Gefängniß seit zwei Wochen an einer Gehirnentzündung darniederlag, ist am Sonntag Morgen gestorben. Sein Tod erfolgte vom Glücklichen eine hohe Summe an Gerichtskosten und eine Hinrichtung.

☞ Wenn die Banana-Offer, welche die Fruchtschalen auf den Seitenweg zu werfen pflegen, überredet werden könnten, sich von Zeit zu Zeit auf eine derselben zu setzen, so würde das für das Publikum nicht nur amüsant, sondern auch wohlthätig sein.—Wer einmal um einer Bananenschale willen brinahe den Hals gebrochen hat, wird nachher viel vorsichtiger im Wegwerfen der Dinger sein.

☞ Die Freunde des W. H. Irvine, welcher, von der Feier des 25. Jahrestages der Aufnahme des Staates Nebraska in den Bund, eine würdige westliche Journalisten zu verleihen, den Präsidenten der deutschen Nationalbank, G. G. Montgomery, in Lincoln Hotel erschoß, erbeten im Gehemmen, um dessen Freilassung gegen Bürgschaft zu bewerkstelligen. Seine Anwälte glauben eine Clausel in den Statuten des Staates gefunden zu haben, worauf dieselben ihre Anforderung zu basiren gedenken. Einige prominente Bürger sind bereit, seine Bürgschaft in Höhe irgend einer Summe zu unterschreiben.

☞ Ein Wechselblatt beschäftigt sich mit der zeitgemäßen Frage, wie man die lästigen Zimmerfliegen am besten los werden kann. Es warnt gegen giftige Fliegenpapiere und rathet an, alle Fenster des Zimmers bis auf eins zu verdunkeln. Zu diesem einen Fenster ziehen sich die Fliegen hin und können dann leicht hinausgetrieben werden. Gegen Moskitos rathet es die Verbrennung von persischen Insektenpulver. Eine kleine Quantität davon, in einem geschlossenen Schlafzimmer abgebrannt, habe alle getödtet. Das Mittel ist durchaus harmlos. Man nehme eine Schaufel glühender Kohlen und schütte das Pulver darauf.

☞ Herr Thos. Rockstroh, Wakefield, Mich., schreibt: „Ich erhielt kürzlich ein Schreiben über die Wirksamkeit Ihrer mir zugesandten St. Bernard Kräuterpillen. Ich finde, daß Ihre Pillen unübertrefflich sind für Unverdaulichkeit und Kopfschmerzen. Ich bin ein Bergmann und habe viel mit Pulverrauch zu kämpfen, welches häufig Kopfschmerzen mit sich bringt. Seitdem ich Ihre St. Bernard Kräuterpillen gebrauche, bin ich ganz davon befreit und werde ich die Pillen stets an Hand haben. Ich spreche hiermit meinen innigsten Dank für Ihre wunderbare Arznei aus."

☞ Nellie Holland und Sybil Warren, zwei Mädchen im Alter von 14 Jahren, wurden am Samstag durch Polizist Adams, nach einem längeren Dauerlauf, arretirt. Frau Holland, welche 1124 N Straße wohnt, beklagte sich bei der Polizei, daß ihre Tochter zu nächtlicher Stunde auf den Straßen herumtinnere. Die Mutter ist eine Wittwe und wohnte früher in Crete. Die Tochter ist ein ganz unverdorbenes Ding und auf dem besten Wege, als Prostituirte durch's Leben zu wandeln. Ihr Großvater war der Gründer von Crete. Dieselbe hätte schon längst nach der Reformschule geschickt werden sollen, da von mütterlicher Seite aus, keinen Einfluß auf sie ausgeübt werden kann. Die Sybil Warren ist nicht so abgehärtet und lebt ihre Mutter in Plattsmouth, wohin dieselbe geschickt wurde.

☞ Am Freitag veranstalteten die hiesigen farbigen Freimaurer ein Picnic im Lincoln Park, welches mit einer Schießfahrt seinen Abschluß fand. Als die hier anwesenden Freimaurer von Omaha sich auf die Rückreise begeben hatten, wollte ein gewisser Bud Ballard seinen Freund Jerome Early, ein Koch in einem Speisewagen der B. & M., welcher des „Guten zu viel" gethan hatte, nach Hause bringen, als Frau Jos. Tannehill einige Bemerkungen über den Zustand der beiden Männer machte. Kaum hatte sie dieselben geäußert, als Ballard sie in's Gesicht schlug. Frau Tannehill erzählte, was geschehen war, ihrem Herrn Gemahl, welcher nichts eiligeres zu thun hatte, als seinen Revolver zu ziehen und zwei Schüsse auf Ballard abzufeuern. Der erste Schuß traf Ballard in die Hand, während der zweite sein Ziel verfehlte, aber den hinter Ballard stehenden betrunkenen Early, oberhalb des linken Auges schwer verwundete. Early wurde in einer Kutsche nach Hause gefahren und Tannehill in's Gefängniß gebracht. Da Niemand gegen Tannehill eine Anklage erheben hatte, wurde er von Polizeirichter Waters in Freiheit gesetzt. Nicht einmal wegen fahrlässiges Schießen oder tragen von verbotenen Waffen wurde derselbe bestraft.

☞ Unglücksfälle kommen überall und manchmal ganz unverhofft vor. Man sollte deshalb immer ein Mittel zur Hand haben, sofort angewendet werden kann, als einen trefflichen Helfer bei derartigen Vorkommnissen hören wir Forni's Heilöl allgemein gepriesen. Herr Ferdinand Häbrich bringt folgenden Fall vor die Oeffentlichkeit. Genannter Herr schreibt: Forrestville, Mich., den 7. April 1891. Ein alter Mann, 75 Jahre alt, fiel von der Leiter und verstauchte sich den Arm so sehr, daß er glaubte ein Knochen sei gebrochen. Der Arm war so geschwollen, daß er keinen Finger rühren konnte. Er kam zu mir und fragte, ob ich von Forni's Heilöl im Hause habe und nahm eine Flasche mit. Nach einigen Tagen kam er wieder zu mir und sagte, dieses sei das beste Heilmittel das er je gebraucht hätte, so alt wie er wäre. Sein Arm ward wieder gut und er meinte, Forni's Heilöl sei das billigste Liniment.

* Sommer-Unterzeug, Corsets und Leibchen für Damen und Kinder, seidene und lose gewebene bei Herpolsheimer & Co.

☞ Lest die Anzeige von dat plattdütsche Picnic.

☞ Deutsche, stimmt am Samstag gegen die Bonds.

☞ Diejenigen, de dat plattdütsche Picnic mitmaken wüllt, ward Gelegenheit an de Ecke un O Straat tjen, mit de Straatenbahn na'n Picnic Platz herut to fahren.

☞ In Omaha werden gegenwärtig die großartigsten Vorbereitungen zu einer würdigen Bewirthung der Delegaten der nationalen Convention der Volkspartei getroffen.

☞ Herr Louis Muth, 49 Preston Str., Detroit, Mich., verrenkte sich den Arm, nach zweimaliger Anwendung von St. Jakobs Oel war er wieder vollständig hergestellt.

☞ Wenn Ihr leichte Leibchen, Corsets, feidene Handschuhe und Sonnenschirme wünscht, so sprechet bei Herpolsheimer & Co. vor. Alles zu den niedrigsten Preisen.

☞ Alinda, das vier Jahre alte Töchterchen unseres Polizeichefs Otto, entschlief am Sonntag nach längerem Leiden zu einem besseren Erwachen. Die irdischen Ueberreste wurden in Bennett der Erde übergeben.

☞ Im südwestlichen Theile der Stadt müssen die Kinder eine volle Meile auf ihrem Weg zur Schule zurücklegen. Wir brauchen mehr Schulhäuser für unsere Kinder, in welchen dieselben das im Leben nothwendige Lesen, Schreiben und Rechnen erlernen. Wer seinen Kindern die lateinische Sprache, sowie Geometrie, Algebra und Musik erlernen lassen will, bezahle dafür. Nieder mit den Bonds für die Hochschule!

* Special Verkauf von Modewaaren jeglicher Art bei Herpolsheimer & Co.

☞ Herr Carl Krumbach von Shelby war am verflossenen Donnerstag in Begleitung seiner Gemahlin in Lincoln anwesend und sprach auch bei dieser Gelegenheit in unserem Sanktum vor. Herr Krumbach bedauert, daß er unseren Compagnon auf seiner Reise nach Deutschland nicht begleiten konnte, sprach aber die Hoffnung aus, daß derselbe einen Begleiter, d. h. weiblichen Geschlechts, mitbringen würde. Apropos, uns wurden bis dato unzählige Wetten angeboten, von einem Glase Bier anwärts bis zu 85, daß Herr Oyser den Ocean nicht wieder als Junggeselle kreuzen würde und haben wir alle, die nicht mehr als den Werth eines Glases Bier betragen, angenommen. Auf Wetten in Höhe von 85 werden wir uns jedoch nicht einlassen, denn wir sind von der Ohnmacht des starkten Mannes, wenn er sich einmal in den Netze einer anmuthigen jungen Dame verfangen, vollständig überzeugt.

☞ Der Plattdütsche Unnerstützungs-Vereen ward an Sonndag, den 3. Juli, in de Regde von dat Staats-Zuchthus en Picnic afholn, wotto alle dütschen Vereene freundlichst inladen sind.

☞ Glücklichkeit ist die Abwesenheit von Schmerz, sagt Jean Paul Richter, und 20,000 dankbare Patienten segnen „Knakens" des Dr. Silsbee als das einzige Heilmittel, das gegen Hämorrhoiden entdeckt wurde. Es ist eine wissenschaftliche Verbindung der besten Methoden französischer, englischer und amerikanischer Wundärzte, wirkt als Instrument, Erweichungsmittel und Medizin, gewährt sofortige Linderung und vollbringt völlige dauernde Heilung. Preis $1.00. Proben frei. Franco zugeschickt durch P. Neustädter & Co., Box 3040, New York.

* Braucht Ihr eine Galone guten billigen und Schnaps so sprechet bei mir vor. H. Woltemade, 117 nördliche 9. Straße.

☞ Folgender Brief ging uns von Herrn C. Pitschke, welcher hier vor ca. sieben Jahren als erster Buchhalter der Lombard Investment Company fungirte, aber jetzt eine hervorragende Stelle an der „Bank von Rußland" (Moscow) bekleidet, zu:

Moscow, 10. Juni 1892.

Liebe Freunde!

Nachdem wir seit langer Zeit gar nichts mehr von einander gehört haben, halte ich es doch an der Zeit euch ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich bin seit circa 11 Jahren Berlin verlassen und habe ein Engagement an der „Bank von Rußland" angenommen. Meine materiellen Verhältnisse habe ich durch den Wechsel verbessert, jedoch kann ich nicht dasselbe im Bezug auf mein geistiges Wohlbefinden sagen. Nachdem man sich bereits in den Ver. Staaten aufgehalten hat, will einem das heilige Rußland nicht recht behagen.

Zu Anfang war's natürlich noch viel schrecklicher, da wir von der Sprache so gut wie nichts verstanden. Letzteres ist für uns Westeuropäer entsetzlich schwer und es hat, mir sowohl als meiner Frau, viel Mühe gekostet, um uns jetzt nothdürftig radebrechender Weise durchschlagen zu können.

Die hiesigen Staatseinrichtungen können mir natürlich nicht behagen und mir wird es von Tag zu Tag klarer, daß die Ver. Staaten mit allen ihren Fehlern, doch noch das beste der heute existirenden Gemeinwesen sind und die ersten sein werden, welche für die überall existirenden Uebelstände der heutigen Gesellschaft radical und energisch Abhülfe schaffen werden, sobald erst der allmächtige Dollar abgewirthschaftet haben wird. Es sieht dies allerdings nicht wahrscheinlich aus, aber es geschehen ja noch immer Zeichen und Wunder.

Die Situation in Europa sieht doch eigentlich für die Zukunft recht düster aus und die gegenseitigen Kriegsrüstungen müssen die Nationen schließlich zum wirthschaftlichen Ruin führen. Wenn das Duell zwischen Deutschland und Frankreich zum Austrag gelangt, wie es ja allen Anschein hat, werden die Verhältnisse natürlich nicht besser sein. Rußland wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach daran betheiligen und was dann im Kriegsfalle aus den hier lebenden Deutschen werden wird, quis salvo? Vielleicht komme ich dann nochmals in die Lage den Wanderstab zu ergreifen und den amerikanischen Gestaden zuzuwandern.

Hierher kann ich das „Weltblatt" nicht kommen lassen, da es von der Censur zu sehr zusammengestrichen werden würde. Wenn einmal eine Nummer die Presse verläßt, die nichts über den Zaren oder russische Verhältnisse enthält, könnt Ihr sie mir unter Kreuzband zuschicken.

Dr. Boos hat sich vortrefflich und praktizirt wie früher in Mexico.

Mit herzlichem Gruß an Euch und alle alten Freunde, C. Pitschke.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, Ohio.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.

Walding, Kinnan & Marvi, Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des System's. Zeugnisse frei versandt. Preis 75 Cents für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Jungs holt fast!

Un se heeln fast! Newer de Beamtenwahl in de Plattdütsche Unnerstützungs-Vereen is nich heel vel Nies to berichten. De plattdütschen Mitgleeder harn in de letzten söß Monat de Newertügung gewonnen, dat de ein Beamten en Posten un'n Fö to verwalten wußten un dat de Wedderwahl bloß för den Vereen ton Vordeel weer. De Afstimmung geeo dat folgende Resulat:

Jann Lindloff—Präsident,
Klas Hinrichs—Vice-Präsident,
Karl Meyer—Schatzmeister,
Heinrich Mohr—Schriftwart,
Jul. Wömpener—Finanz-Sekretär,
Jos. Menne—Verwalter un Egendomsverwalter.

Der Plattdütsche Central-Vereen von Nordamerika.

Die Convention des Plattdeutschen Central-Vereins von Nordamerika, welche in den Tagen vom 17. bis 21. Juni in Grand Island stattfand, war vom schönsten Wetter begünstigt und obgleich in der zweiten Sitzung bezgl. Sterbekassen-Angelegenheit die Geister scharf aufeinander platzten, verließen die Delegaten die Halle in vollster Zufriedenheit.

Das Volksfest fand am Sonntag statt und wurde der Festzug, welcher sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte, um 1 Uhr Nachmittags formirt.

Der Zug war ein sehr imposanter. Zuerst der kleine städtische Polizei; dann die Grand Island Cornet Band; Festmarschall nebst berittenen Adjutanten; dann die Delegaten des Plattdeutschen Central-Vereins; großer dekorirter Plattform-Wagen, gezogen von vier Schimmeln, welche von vier Cherusken geführt wurden, mit dem Eichbaum, umgeben von vier Friedensengeln die Germania, und im Hintergründe die Gründer des Central-Vereins von Nordamerika, Herr W. Meyer von Chicago und G. M. Hein von Grand Island. Hierauf folgte unter Vorantritt der Cornet Band von Danneberg, der Grand Island Liederkranz, über 100 Mann stark, der Turnverein und Turnzöglinge, Knaben und Mädchen, nahezu 200. Die letzte Division bestand aus einem Musikcorps, der Feuerwehr (vier Compagnien), dem plattdeutschen Verein von Grand Island, Stadtsätern in Kutschen, sowie Festgästen zu Pferd und Wagen. Der Zug selbst hatte eine Länge von zwei Meilen und langte um 2½ Uhr auf dem Festplatze, Hann's Grove, an. Der große Festplatz, 10 Acres groß, war fast überfüllt mit Gästen. Um 2 Uhr wurden die Festredner, G. M. Hein von Grand Island, Wm. Meyer von Chicago und M. Bossen von Kansas City, von dem Präsidenten des Plattdeutschen Vereins von Grand Island, Herrn J. Voß, der Versammlung vorgestellt. Ein nicht enden wollender Jubel folgte den Reden der obengenannten Herren. Während des Nachmittags unterhielt man sich durch Belustigungen aller Art. Volksspiele, Feuerwerk, Tanz usw. hielten die Menge zusammen bis zum frühen Morgen, und Grand Island hat ein Fest zu verzeichnen, wie ein solches nie zuvor dort abgehalten wurde. Es verlief zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden.

Eine scharfe Ecke.

Für eine Frau ist das 30. Altersjahr was man so eine scharfe Ecke nennt und das 35. noch mehr. Sie fühlt, daß sie ihre Jugendzeit für immer sich läßt. Aber es liegt kein Grund vor, weshalb eine Frau mit 35 oder 45 Jahren verblüht, welkt und schlaff sein müßte. Die Hauptursache des frühen Welkens amerikanischer Frauen ist in der Thatsache begründet, daß viele von ihnen an irgend einer Art weiblichen Schwäche oder Krankheit leiden, welche das Gesicht der Farbe beraubt, dunkle Ringe um die Augen malt, frühzeitige Runzeln und Blässe herbeiführt und der ganzen Gestalt und dem Gesicht das Gepräge des wortlosen Leidens aufgedrückt. „Dr. Pierce's Favorite Prescription" kurirt alle diese Leiden, zaubert die Rosen auf die Wangen zurück und beseitigt die Schmerzen und Heimsuchungen, welche die Frauen vorzeitig alt erscheinen lassen. Garantirt, daß die „Favorite Prescription" in jedem Falle Befriedigung gewährt, oder das Geld ($1.00 wird zurückgegeben.

Handels-Marken Fall entschieden.

Im Ver. Staaten Kreisgericht in Chicago entschied Richter Woodham 6. Juni, einen Fall, in welchem die Hostetter Compagnie als Klägerin und G. A. Mestee als Beklagter figurirte. Die Klägerin fabrizirt und verkauft Hostetter's Magenbitters; der Beklagte betrieb einen sog. Department Store in West Madison St., Chicago, und verkaufte einen nachgemachten Hostetter's Bitters und zwar in Originalflaschen, welche mit dem von der Klägerin fabrizirten Bitters gefüllt waren. Diese Flaschen waren noch mit den Original-Etiketten versehen, aber die Korken waren mit verfälschten Metallkapseln versiegelt und sie wurden zu in der Apothekersprache als „herabgesetzte Preise" bekannten Raten verkauft. Sofort nach den Plaidoyers von Herrn Clarke für die Klägerin und G. C. Dahms für den Beklagten, gewährte der Gerichtshof einen permanenten Einhaltsbefehl unter Auferlegung der Gerichtskosten an den Beklagten usw.

4. Juli. Billige Raten.

Die B. & M. wird die Rundreise zwischen Stationen, welche nicht über 200 Meilen entfernt sind, zu ein und ein Drittel des regulären Fahrpreises verkaufen und zwar am 2., 3. und 4. Juli, und haben dieselbe Gültigkeit bis zum 5. Juli. A. C. Ziemer, Stadt-Passagier-Agent.

☞ Stimmt am Samstag gegen die Bonds.

§ Was ist die größte Freude einer deutschen Frau am Waschtage?

Wenn die Sonne scheint und Papa hat für einige Flaschen Anheuser-Busch Bier gesorgt. H. Woltemade hält das Bier. 117 nördliche 9. Straße.

¶ Der häßlichste Mann in Lincoln, sowie der schönste und Andere sind eingeladen, bei irgend einem Apotheker vorzusprechen, und unentgeltlich eine Flasche von Kemp's Balsam für Hals- und Lungen-Krankheiten entgegenzunehmen. Diese Medizin ist vorzüglich und heilt alle chronischen und akuten Krankheiten, wie Husten, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht. Große Flaschen 50 Cents und $1.

Ueber Land und Meer, bis zum

fernen Westen, auf Dampfern, in Bahnwagen und Polsterstühlen wird Hostetter's Magen-Bitters als wichtigstes Ingredienz der Hausapotheke des reisenden Publikums betrachtet. Es benimmt verdorbenem, schlammigem Wasser seine schädlichen Eigenschaften und seinen abscheulichen Geruch, paralisirt die verderblichen Wirkungen schlechter oder unverdaulicher Kost auf den Magen, und ist das beste Mittel gegen Krämpfe, Seekrankheit und Blähungen. Es ist ein vortreffliches Schutzmittel gegen malariartige Krankheiten, hebt die Entwickungen von übergroßer Hitze, Kälte und Feuchtigkeit auf, kurirt gastrisches Kopfweh und ist ein unvergleichliches Mittel gegen Hartleibigkeit und Biliosität. Schwächliche Personen und Reconvalescenten werden durch ihr Kosten gungen während einer Reise oder unbarmherzig mitgenommen, so daß häufig sogar ihr Leben dadurch in Gefahr schwebt. Verlehen sie sich aber vor dem Antritt einer Reise gehörig mit dem Bitters, so werden sie wenig oder gar nichts von den Reisestrapazen zu fürchten haben.

Aus dem Staate.

— In Beatrice sind Einbrüche an der Tagesordnung. Die Stadt wimmelt von Dieben und Landstreicher.

— Frl. Elva Jones, von Omaha, beging am Mittwoch Selbstmord, indem sie eine Dosis Strychnin einnahm.

— Der Regenmacher Prof. Frank Melbourne begründet während der Periode der Sonnenflecken seinen Ruhm in unserem Staate. Er soll durch seine Hexerei viel Land mit der nöthigen Feuchtigkeit versorgt haben.

— Gage County braucht Regen und hat die Handelskammer von Beatrice beschlossen, Frank Melbourne, der Regenmacher, welcher wirklich im westlichen Theile unseres Staates Triumphe feiert, kommen zu lassen, um den Wasserbehälter des Jupiter Pluvius zu öffnen.

— Mike O'Rourke, welcher in Green's Steinbruch bei Louisville arbeitete, legte sich in betrunkenem Zustand auf die Schienen der Rock Island Bahn und schlief ein. Um die Mittagszeit kam ein Passagierzug angebraust und ehe der Lokomotivführer seinen Zug zum Stehen bringen konnte, wurden ihm beide Beine abgefahren.

— Ein unsauberer Bursche muß der Pastor Marion Bowles von der „Ersten Christ-Kirche" in Süd-Omaha sein. Die Arbeiterfrau war neulich in dem Bowles'schen Hause während der Abwesenheit der Frau Bowles mit der Frühjahrsreinigung der Zimmer beschäftigt, als, wie sie behauptet, der geistliche Hausherr ihr Gewalt anzuthun versuchte. Der Seelenhirte wurde deshalb verhaftet, aber gegen Bürgschaftsstellung freigelassen.

— Der farbige Soldat Clinton F. Diron, welcher am 16. October v. J. in Fort Niobrara den Corporal Wm. Carter vom 6. Kavallerieregiment ermordete, wurde am verflossenen Freitag vor dem Gefängnisse von Douglas County gehängt. Der Bundesmarschall Slaughter leitete die Hinrichtung. Diron brach durch den Fall vom Schaffott das Genick und sein Tod war anscheinend schmerzlos. Er ging dem Tode standhaft entgegen; er hatte sich kürzlich zum katholischen Glauben bekehrt, und Pfarrer Rigge stand ihm auf dem Gange zum Galgen tröstend zur Seite. Diron war Soldat im sechsten Reiterregiment, welches im Fort Niobrara in Garnison stand und sein Opfer war Corporal in seiner Schwadron. Carter hatte von seinem Rittmeister den Befehl erhalten, eine Negerin, mit welcher Diron zu vertraulich Fuß stand, aus dem Fort zu jagen, und er befolgte den Befehl. Dadurch entstand ein Streit zwischen Diron und Carter, und die Folge war die Ermordung des Letzteren. Diron war nur 23 Jahre alt.

§ Ich importire meine Weine direkt von den Ufern des Rheines und kann dieselben deshalb als echt garantiren.

H. Woltemade,
117 nördliche 9. Straße.

☞ Herr Fritz Beckmann hat seinen Wohnplatz, No. 1914 R Straße, verkauft und ist nach No. 1525 O. Straße verzogen.

☞ Herr L. W. Habercom, welcher bei der jüngst in Washington, D. C., stattgefundenen Tagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes eine Rede hielt, sagte u. A. Folgendes:

„Wir Deutsche sind Amerikaner und nur Amerikaner. Was wir in dem Lande unserer Geburt zurückgelassen, das sind Erinnerungen, fröhliche oder traurige, erfreuliche oder trübsinnig stimmende. Hier im Lande aber ist unsere Gegenwart, ihm gehört unsere Zukunft und Sympathie. Wir Deutsche sind keine Sonderlinge, wie uns die Feinde andichten, wir haben keine Sonder-Interessen, sondern denken nur an das Wohl des ganzen Bundes.

Ehe ich nun aber zum Schluß komme, möchte ich eines Lasters und Fehlers gedenken, welchen die Deutschen längst hätten abwerfen sollen; es ist das aus der alten Heimath mitgebrachte Laster des Neides und der Mißgunst (Beifall.) Anstatt einander empor zu helfen, sucht man einander herunter zu reißen, statt die Tugenden, Verdienste Jemandes zu loben und zu preisen, uns sie Anderen vor Augen zu führen, versucht man sie zu verdecken oder zu verheimlichen; man nörgelt und mäkelt, anstatt zu ermuntern; und wenn es Einem gelingt, sich empor zu schwingen, so sind die Anderen bei der Hand mit Bemerkungen und der Sucht etwaige Fehler aufzudecken. Meine Herren vom Turnerbund! Wenn Sie dem Deutschthum den größten Dienst erweisen wollen, so beschließen Sie zu agitiren gegen dieses Laster, diese Todsünde. Machen Sie Ihren Landsleuten den Weg nach Oben nicht schwer!" (Sehr gut!)

Diese Worte sollten nicht nur von Turnern, sondern von jedem Deutschen beherzigt werden.

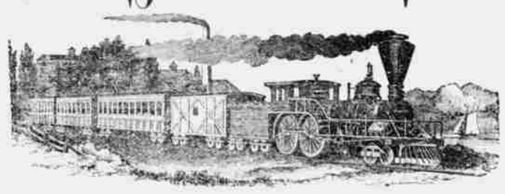
Pariser Ladendiebinnen.

Aus Paris wird geschrieben: Eine Folge der ungeheuren Riesengeschäfte ist unzweifelhaft die ungeheure Mehrung der Ladendiebinnen. Früher waren jährlich nur einige Hundert dieser Gattung abzuurtheilen, jetzt geht es in die Tausende. Im vorigen Jahre waren es 2817 Damen der großen, kleinen und Halbwelt, Lehrerinnen, Arbeiterinnen, Dienende, kurz Frauen aller Stände und Berufe, welche wegen Ladendiebstahls mit den Gerichten in Berührung gekommen sind. Die neunte Kammer des Strafgerichtes, welche diese Fälle zu behandeln hat, fertigt in jeder Sitzung 14 bis 38 derselben ab. Die Richter machen wenig Federlesens mit ihnen, selbst wenn die Anwälte Geistesabwesenheit oder die Stehlsucht beweisen wollen. Die Richter suchen nur eines festzustellen: ob es sich um eine zufällige oder gewerbsmäßige Ladendiebin handelt. Erstere sind meist ordentliche Frauen des Mittelstandes, Kammermädchen, Köchinnen oder Arbeiterinnen, welche keine Absicht zu stehlen hatten, aber durch die Gelegenheit verführt wurden. Sie haben eingelauft, zugleich aber eine solche Fülle der verführerischesten Waaren gesehen, die ihnen förmlich im Wege standen. Und da haben sie nicht zu widerstehen vermocht. Unfehlbar werden Diejenigen verurtheilt, die in deren Wohnung ein gestohlener Gegenstand gefunden wurde. Die Kaufgehilfen haben ein den Meisten unbekanntes Zeichen, womit die Waaren versehen sind und welches nur bei deren Verkauf entfernt wird. Nun gibt es aber gewerbsmäßige Diebinnen, welche dies Zeichen kennen. Sie entfernen dasselbe und bringen dann den gestohlenen Gegenstand zurück, um den Preis desselben erstattet zu erhalten. Sie zählen darauf, daß an gewissen Tagen, wenn die Geschäftsräume mit Käufern überfüllt sind, die Verkäufe nicht so genau gebucht werden als gewöhnlich. Aber oft werden sie doch erwischt und ernten dann drei bis vier Monate Gefängniß. Das Ausland ist stark unter den Ladendiebinnen vertreten, besonders Luxemburg, dann England, Spanien, die Schweiz und auch Deutschland.

Auf den Straßen in Buffalo im Staate New York kann man häufig einen Wagen mit der Aufschrift: „Familienwäsche beim Pfund!" sehen.

Ein Leopard, der 154 Menschen getödtet haben soll, ist kürzlich in Bengalen erlegt worden.

Große 4. Juliseier



— d. 6 —

Germania Mænnerchor,

— im —

Cushman Park.

—o—

Picnic!

☞ Reden werden gehalten von Herrn L. W. Billingsley, Richter J. W. Lansing, Jos. Würzburg, Jul. Reusch, Col. G. S. Ellsworth, W. S. Hamilton.

☞ Für gute Unterhaltung und Erfrischungen jeglicher Art ist bestens gesorgt.

Eintritt: 10 Cents.

☞ Züge von 10 Uhr Morgens jede Stunde bis 9 Uhr Abends. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein,

Das Comite.

Briefe aus Deutschland

— von —

August Effer.

Hamburg.

(Fortsetzung.)

Auf einem der grünfarbigen Boote, die immer die ganze Länge des Hafens auf und nieder fahren, steuern wir an dem Riesenkranen, dem zweitgrößten der Welt, vorbei, der ein Gewicht v. 150,000 Kilogramm hebt und Krupp's Riesengeschütze mit seinen Ketten in die Tiefe versenkt, dann an den Ruinen des vor Kurzem abgebrannten Kaiserspeichers, der wie eine stolze Burg in der Mitte des Hafens sich erhob und auf seinem Thurm den berühmten Zeitball trug. Durch die Fensterhöhlen des ausgebrannten Handelspalastes sieht man in die hohen Räume, die Werthe von Millionen bargen. Von diesen Million-nschätzen finden sich die letzten Spuren in den vor den Ruinen angesammelten Häufchen von Baumwolle und Thierhäuten. Wie mit einem Grabkreuze ist jedes Häufchen mit einer an einer Stange befestigten Nummer versehen. Auch an dem kürzlich verunglückten, mit einer Breitseite aus dem Wasser ragenden Segelschiff, das man zu heben sucht, fahren wir vorüber. Enger wird die Elbe, der Hafenverkehr häuft sich zu dem Bilde eines aufgestörten Ameisenhaufens. Ueberfüllte Hafenboote, kleine Schleppdampfer, die große Segler in den Hafen auswärts ziehen, Elbpassagierdampfer, Zollen fahren auf- und abwärts, hinüber und herüber, das Sirenengebrüllen, Pfeifen und Schiffsglockenläuten wird zum wilden Getöse und die Elbe wogt und schäumt, wie vom Sturm gepeitscht. Die Schiffsriesen schauen auf das Getriebe um sie herum in schweigsamer Ruhe nieder, nur da und dort wirbelt Rauch aus einem Schlote, die Zeit als nahe kündend, wo ein gewaltiger Dampfer sich mit wuchtigem Getöse durch das Gewimmel Bahn brechen wird. Es ist kein schlechter Witz, sondern eine Thatsache, daß eine auf dem Hafendampfboote mit anfahrende Berlinerin, angesichts eines solchen Riesen, dessen Deck unser Schloß noch nicht erreichte, sich ihrem Begleiter gegenüber zu der klassischen Bemerkung verstieg: „Eigentlich habe ich mir solche Schiffe größer jedacht!"

Hamburger Augenblicksbilder.

An der untersten Landungstelle des Hamburger Hafens, der Kehrwiederspitze, verlassen wir das Boot und schlendern in stromauf und ab das alte Hafenufer entlang, wo sich das Leben und Treiben noch in den früheren charakteristischen Formen erhalten hat, wenn auch durch die größere Ausdehnung der Hafenanlagen an Dichtigkeit des Eindrucks etwas vermindert. In den zwar nicht modern eleganten, aber doch auch nicht unansehnlichen Häusern finden wir regen Geschäftsbetrieb, vor Allem zahlreiche, sowohl im Erdgeschoße, wie im Keller gelegene Wirthschaften und kleinere Gasthöfe. An vielen Häusern sehen wir Zettel mit der Aufschrift: „Hier ist Logis zu vermiethen" angeheftet und wir bemerken dann auch als besondere Eigenthümlichkeit solcher Häuser, daß sie durch einen Thorbogen hindurchführend, sich in einem langgestreckten Hofraum, der wohl eher als Sackgasse zu bezeichnen ist, fortsetzen, und eine solche Hinterhausjackgasse ist dicht bevölkert. Geschäfte mit Ausrüstungsgegenständen für Seeleute und Agenturen aller Art, gesellen sich zu den Wirthschaften. Dieser äußere Strafencharakter pflanzt sich auch in die vom Hafen nach der Stadt führenden Querstraßen fort, die aber wiederum im Gegensatze zu den halbgetünchten, nicht unfreundlichen Gebäuden den düstern Charakter der Hamburger Altstadt zeigen.

Mehr und mehr hört die Sitte auf, daß mit den anderen Hafengeschäften auch die Anwerbungen und Auszahlungen der Seeleute, das Heuergeschäft, in Wirthshäusern stattfindet, und das große Seemannshaus zieht den Betrieb dieser Geschäfte allmählig an sich. Immer aber sehen wir noch größere und kleinere Gruppen von Matrosen, Heizern und Bootsleuten vor Wirthschaften stehen, dort der Erledigung ihrer Geschäfte harrend. Neben dem Heuerhaus, dem Vermittler der Anstellung an Bord eines Schiffes, ist eine Hauptgestalt des Hafens der Schlafbaas, der Quartierwirth der Matrosen. Zwar bietet das Seemannshaus außer Verunglückten oder Kranken auch den gesunden Matrosen eine gute Unterkunft, aber die Leute ziehen eine nicht durch Hausordnungen gehemmte Freiheit der Schlafstellenwahl vor. Zwar sind nicht alle diese Schlafbaase fragwürdige Leute, sondern viele derselben sind mit den Seeleuten in einer gemüthlichen Gewöhnung so lange Jahre verbunden, daß der im Quartier liegende Matrose sofort mit der Familie verwächst, aber es giebt auch nicht wenige solcher Schlafbaase, die den Matrosen nur als eine Beute betrachten und ihn mit listigem Geschick zu verleiten und auszuplündern verstehen. Die in älteren Romanen mit Vorliebe geschilderten gefährlichen Matrosen-Kneipen sind nicht so häufig, als die Phantasie des Binnenländers sie vorstellt, und man hat es dabei nur mit einer Art von Verbrecherhöhlen und schlechten Spelunken zu thun, wie sie sich in jeder Großstadt finden. Ich fand am Hamburger Hafen eigenthümlicher Weise nie die Gestalt des Strolches oder hungernden Bummlers, wie er an großen Flußhäfen typisch ist; wohl aber stützt man immer wieder auf jüngere oder ältere Gestalten, deren ganzen Wesen einen fragwürdigen Charakter andeutet, der die Vermuthung nahelegt, daß sie eine abenteuerliche Vergangenheit haben und hier am Hafen unter allerlei Vorwänden im Trüben fischen.

Was dem Nichthamburger den Verkehr am Hafen und in den Hafenschenken erschwert, das sind nicht unmittelbarer Gefahren, sondern allerlei mehr oder minder unbehagliche Lagen, denen er sich durch die Unkenntniß der plattdeutschen Sprache aussetzt. Diese gebietet mit unbedingter Alleinherrschaft im Hafenviertel. Der Kerner oder Groß-Kaufmann, wie auch dessen höhere Angestellte werden nie daran denken, mit den Hafenleuten anders, als in unverfälschtem Platt zu sprechen, das man auch in Wirthschaften von Leuten unterzumischen sprechen hört, die, wenn sie wollen, recht gut hochdeutsch reden können, was vor allem bei den Wirthen der Fall ist. Der Hamburger ist nun im Allgemeinen ein ausnehmend höflicher Mann und seine Höflichkeit nimmt auch gern das Wesen einer humoristisch behaglichen Gutmüthigkeit an. Er hat gar nichts von dem Scharfen, Spitzen, „Schneidigen" des Norddeutschen an sich, sondern man ist versucht, sein breit behäbiges Wesen mit süddeutscher Art oder noch besser demjenigen der Brüsseler und Antwerpener Blam